

sehr fremder worte ist die sprache voll, und
was sie deutsch bezeichnet, wächst hier nicht:
eskorten.eskapaden.esskastanien.
was weiss denn ich, was wirklich aus mir spricht.
es ist egal. Mein land hat mir geschrieben.
zu allem überfluss gefaltet das papier: ein kleines boot,
und, wie gesag, längst voll. mein land
beschreibt sich, gut. nur weiss ich längst,
dass ich dran hänge. fescher süssholzgalgen.

Marcel Beyer

Blondes Gedicht

Herr Ober: Ihre schwarzen Schuhe,
Anzug und Krawatte. Ich leg der Stimme
etwas Blondheit auf. Zückt er die Börse,
glänzt das schwarze Leder. Herr Ober steht
bei Tisch, ein Auge wackelt, abgedreht, ein
blondes Auge. Das Oberlippenbärtchen
schimmert grau im Rauch der deutschen
Zigarette. Ich hätt gern etwas von der
schwarzen Torte. Ich spreche laut und
deutlich: Und einen kleinen Schwarzen bitte.
Ja, der Herr. Auf Absatz umgedreht. Ich hör im
Kopf die Sprache, wovon die Mikrofonanlage
deutlich macht gestochene Akzente. Am
Nebentisch nickt Josef: Dies ist die
Sprache Gotens und Holunderlins.
Gefährlichstes der Güter. Derweil,
gestochen mit der Gabel, aus Biskuit
der Torte ein wenig roter Zähfluss
wird gepresst.

Durs Grünbein

Dezemberreim

Trockne Luft macht die Mundwinkel wund,
Rissig die Lippen, die Haut
Sandpapierrauh, wie verhagelt ein Mund,
Der den Worten misstraut.

Weil Gewalt hier schnell weichgespült wird,
Blabla, brutal und Berlin.
Nasenblut, quietschend auf Fliesen geschmiert,
Nur die Schaulust schaut hin.

Es heisst, der Hass sich hier länger hält
Wie höher im Norden Fisch.

Eiserne Lungen, braucht es, in hartem Geld
Zu schwimmen, eiskalt erwischt.

Seltsam, wenn selbst ein Lächeln wie dies
Vergeht, muss was faul sein hier.
Wie Platzangst befällt *this german disease*
Noch das freundlichste Tier.

Heiner Müller

Müller im Hessischen Hof

Im Hotelrestaurant die Unschuld der Reichen
Der gelassene Blick auf den Hunger der Welt
Mein Platz ist zwischen den Stühlen Mein Traum
Die faltige Kehle der Witwe vom Nebentisch
Aufzuschneiden mit dem Messer des Kellners
Der ihr den Lammrücken vorschneidet Ich
Werde auch diese Kehle nicht aufschneiden
Mein Leben lang werd ich nichts dergleichen tun
Ich bin nicht Jesus Der das Schwert bringt Ich
Träume von Schwertern Wissend länger als ich
Wird die Ausbeutung dauern an der ich teilhabe
Länger als ich der Hunger der mich ernährt
Und die Dichter ich weiß es lügen zu viel
Villon konnte das Maul noch aufreißen
Gegen Adel und Klerus er hatte kein Bett keinen Stuhl
Und kannte die Gefängnisse von innen
Brecht schickte Ruth Berlau nach Spanien und schrieb
In Dänemark DIE GEWEHRE DER FRAU CARRAR
Gorki während er zweiseitig durch Moskau fuhr
Haßte die Armut WEIL SIE ERNIEDRIGT Warum
Nur die Armen Majakowski hatte sich schon
Mit dem Revolver zum Schweigen gebracht
Die Lügen der Dichter sind aufgebraucht
Vom Grauen des Jahrhunderts An den Schaltern der Weltbank
Riecht das getrocknete Blut wie kalte Schminke
Der Schrecken der Gewalt ist ihre Blindheit
Der schlafende Penner vor ESSO SNACK&SHOP
Widerlegt die Lyrik der Revolution
Ich fahre im Taxi vorbei Ich kann es mir
Leisten Benn hatte gut reden Er hat
Mit seinen Gedichten kein Geld verdient und wäre
Krepiert ohne Haut- und Geschlechtskrankheiten
In der Nacht im Hotel ist meine Bühne
Nicht mehr aufgeschlagen Ungereimt
Kommen die Texte die Sprache verweigert den Blankvers
Vor dem Spiegel zerbrechen die Masken Kein
Schauspieler nimmt mir den Text ab Ich bin das Drama

MÜLLER SIE SIND KEIN POETISCHER GEGENSTAND
SCHREIBEN SIE PROSA Meine Scham braucht mein Gedicht